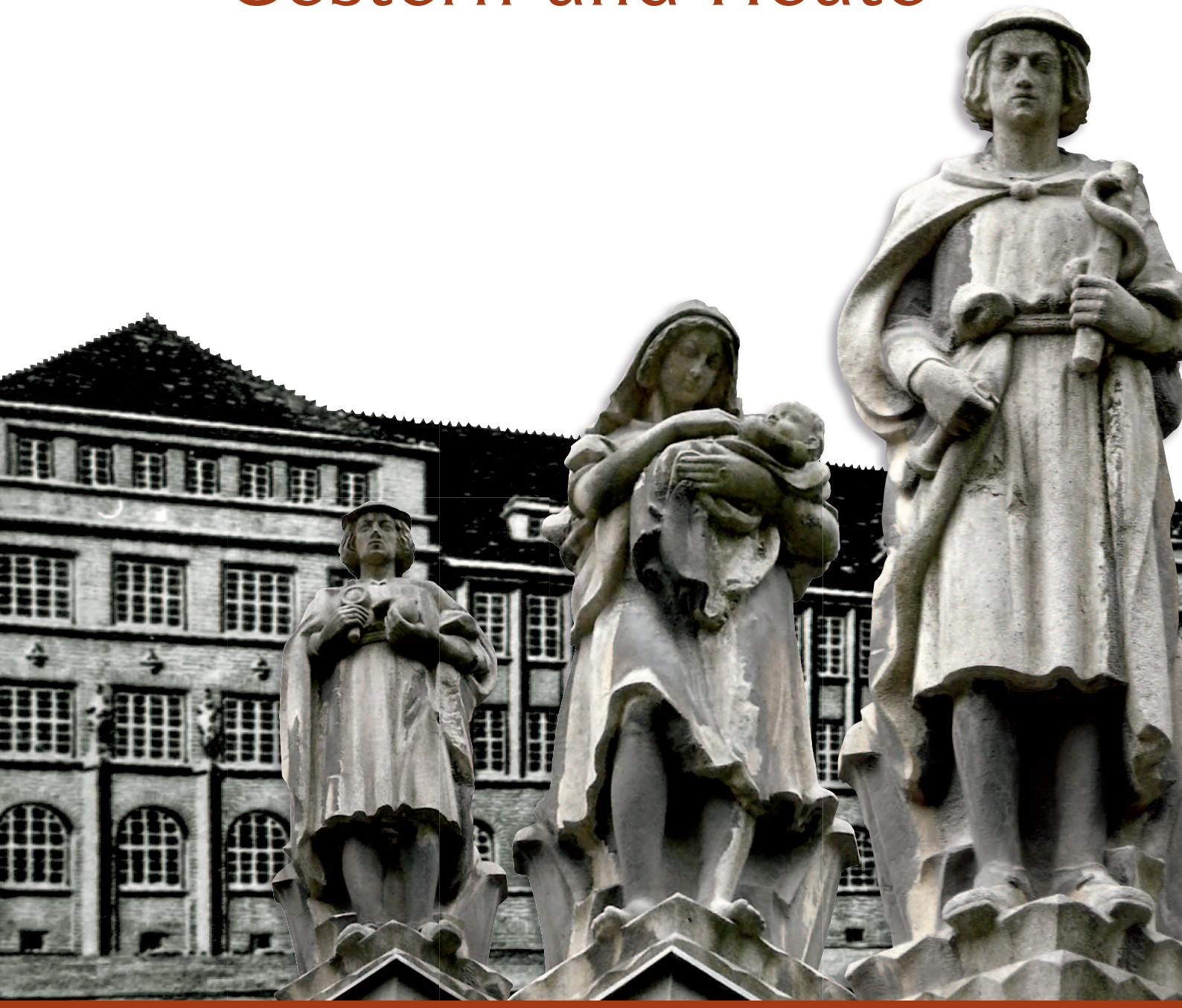
GESUNDHEITSHAUS PANKOW

Gestern und Heute



www.total-lokal.de
barrierefrei
mediaprint infoverlag

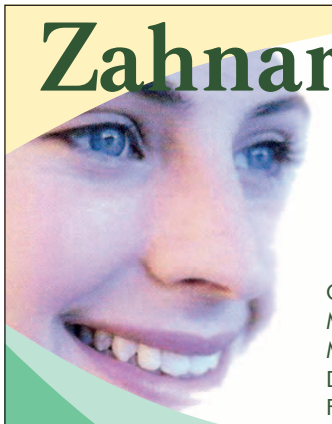
Gesundheitshaus Berlin-Pankow
Gestern und Heute

Ihr gesundes Lächeln ist unser Anliegen. Sanft, einfühlsam und professionell - die gesamte Zahnheilkunde unter einem Dach.

Zahnarztpraxis
Dr.Dr. Steffen G. Köhler
Dr. Sybille Köhler

Pfeilstraße 2, 13156 Bln
Tel. 030 485 92 75
www.zahnaerzte-pankow.de

Zahnarztpraxis
Ulf Riccius



Cerec 3D •
Funktionsdiagnostik •
Implantatversorgung •

Öffnungszeiten
Mo + Di 8 - 12 Uhr und 13 - 18 Uhr
Mi 13 - 20 Uhr
Do 8 - 13 Uhr
Fr 8 - 12 Uhr und 13 - 16 Uhr

Achillesstraße 50 • 13125 Berlin (Neu-Karow) • ☎ 030 / 94 63 13 55
FAX: 030/94 63 13 56 • Mail: za.riccius@t-online.de

MEDI+CARE
HAUSKRANKENPFLEGE GmbH

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 45

Therapeutische Wohngruppe für demenziell erkrankte Menschen (vollstationär)

Wohngemeinschaften
- Ambulantes Beatmungszentrum
- Ambulantes Palliativ-Care-Zentrum
- Ambulante WG für Menschen mit demenzieller Erkrankung

☎: 030 48 52 19 – 0 E-Mail: info@mediundcare.de www.mediundcare.de

Grußwort

Bezirksstadträtin Frau Lioba Zürn-Kasztantowicz

Eine Anmerkung vorweg...

Es ist schon etwas Bemerkenswertes: Inmitten der Zerstörungen durch die Zeiten und vor allem durch den II. Weltkrieg hat sich das Gesundheitshaus in der Pankower Grunowstraße seit nunmehr 84 Jahren erhalten. Und es ist immer noch – durch alle Zeiten und Geschicke hindurch – das „Gesundheitshaus", der Ort, an dem für das körperliche und seelische Wohl der Menschen gesorgt wird. Inmitten der vielen Kriegswunden an wichtigen und schönen Gebäuden Berlins steht das Pankower Gesundheitshaus für Kontinuität und zeugt von der architektonischen Sorgfalt unserer Vorfahren.

Es ist schön, dass durch die Initiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamts diese höchst informative Schrift entstanden ist und der Geschichte des Hauses gedacht wird. Vielleicht bedurfte es dieser Bemühungen, um auch bei mir die vielen Schönheiten des Hauses, die sich im hastigen Betrieb des Alltags nicht immer sogleich dem Betrachter erschließen, ins Bewusstsein zu rufen. Jedenfalls gehe ich nunmehr mit anderen Augen an der Fassade entlang und durch die verschiedenartig gestalteten Flure und Treppenhäuser.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei den Autorinnen und Autoren dieser Publikation und bei allen, deren Unterstützung dieses Vorhaben erst realisierbar gemacht hat. Lassen Sie uns gemeinsam dem 90. Geburtstag des Hauses entgegen sehen und alles dafür tun, damit das Pankower Gesundheitshaus auch weiterhin als ein wichtiger Anlaufpunkt für rat- und hilfesuchende Bürger und als Denkmal architektonischer Meisterleistung im öffentlichen Bewusstsein bleibt.

Bezirksstadträtin für Soziales, Gesundheit, Schule und Sport: Frau Lioba Zürn-Kasztantowicz

Inhaltsverzeichnis

- Grußwort S. 1
  - Inhaltsverzeichnis S. 2
  - Branchenverzeichnis S. 3
- Die Geschichte des Gesundheitshauses Berlin-Pankow von 1928 bis 2012 S. 4–12
  - Einleitung S. 4
  - Bebauung der Grunowstraße nach der Jahrhundertwende S. 4
  - Der Bau des Gesundheitshauses S. 5
  - Gestaltung von Haus, Straßenfront und Garten S. 6
  - Einweihung S. 8
  - 1928 – 1945 S. 9
  - 1945 bis zur Wende 1989/1990 S. 10
  - 2001 bis heute S. 12
  - Nachwort S. 12
  - Quellennachweis S. 12
- Der Baustil des Gesundheitshauses – eine Annäherung S. 13–20
  - Außenfassade S. 13
  - Innengestaltung S. 17
- Die Aufgaben eines modernen Gesundheitsamtes S. 21–24
  - Kinder- und Jugendgesundheitsdienst S. 22
  - Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst S. 22
  - Zahnärztlicher Dienst S. 23
  - Hygiene und Umweltmedizin S. 23
  - Sozialpsychiatrischer Dienst S. 23
  - Beratungsstelle für behinderte Menschen S. 24
- 80 Jahre Gesundheitshaus Pankow: Ein Grund zum Feiern – Gründe zu Feiern! S. 25–26
- Interview – Unser Dienstältester erzählt S. 27

Herausgeber:
Bezirksamt Pankow von Berlin, Gesundheitsamt
Grunowstr. 8–11, 13189 Berlin
Redaktionsschluss: Dezember 2011
Redaktion: Dr. Uwe Peters, Dr. D. E. Gagel, Michael Frick, Charis Salomon
Fotos: Charis Salomon

Kontakt: über Sekretariat Amtsarzt:
030 90295 2850
E-Mail: sabine.haendel@ba-pankow.berlin.de

IMPRESSUM

PUBLIKATIONEN INTERNET KARTOGRAFIE MOBILE WEB

mediaprint infoverlag

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Pankow von Berlin. Änderungswünsche, Anregungen und Ergänzungen für die nächste Auflage dieser Broschüre nimmt das Gesundheitsamt des Bezirksamtes Pankow von Berlin entgegen.
Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind – auch auszugsweise – nicht gestattet.

mediaprint
infoverlag gmbh
Lechstraße 2
D-86415 Mering
Tel. +49 (0) 8233 384-0
Fax +49 (0) 8233 384-103
info@mediaprint.info
www.mediaprint.info
www.total-lokal.de

13187089/ 1. Auflage / 2012

Branchenverzeichnis

Liebe Leser! Hier finden Sie eine wertvolle Einkaufshilfe, einen Querschnitt leistungsfähiger Betriebe aus Handel, Gewerbe und Industrie, alphabetisch geordnet. Alle diese Betriebe haben die kostenlose Verteilung Ihrer Broschüre ermöglicht. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter **www.alles-deutschland.de**.

Hauskrankenpflege	U2
Kliniken	3, U3
Krankenhäuser	3
Medizin	U3
Physiotherapie	U3
Seniorenresidenz	U3
Zahnärzte	U2, U3

U = Umschlagseite

Alexianer

Die Alexianer in Pankow:

Zentrum für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

5 Tageskliniken,
ambulante und stationäre Versorgung

Eine Auswahl an Behandlungsprogrammen:

- Depression
- Angsterkrankungen
- Stress, Lebenskrisen
- Suchtmedizin, Rehabilitation
- Seelische Gesundheit im Alter, Gedächtnisklinik
- Mutter-Kind-Beratung im Rooming-In
- Parkinson-Zentrum
- Spezialtherapie Multiple Sklerose
- Multimodale Schmerztherapie

Alexianer MVZ, ambulante Versorgung durch Fachärzte für

- Allgemeinmedizin (Chirotherapie, Hautkrebsscreening, Teilnahme am Disease Management Programm (DMP), Verordnung med. Reha)
- Neurologie und Psychiatrie (Akupunktur)
- Psychiatrie und Psychotherapie (Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, systemische Therapie, Verhaltenstherapie, Verordnung med. Reha)

Alexianer Seniorenheime

- St. Alexius, Hohenschönhausen
- Bischof-Ketteler-Haus

St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Gartenstr. 1 · 13088 Berlin
Tel.: 030 92790-0 · Fax: 030 92790-700
www.alexianer.de

Im Dienst am Menschen

caritas
maria heimsuchung
caritas-klinik pankow

Innere Medizin ☎ 4 75 17-331
Gastroenterologie
Diabetologie
Allgemeine Innere Medizin

Innere Medizin – Kardiologie ☎ 4 75 17-321
Herzkathetermessplatz

Chirurgie ☎ 4 75 17-345
Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie
Minimal Invasive Chirurgie
Schilddrüsenoperationen
Hand- und Gelenkchirurgie

Gynäkologie und Geburtshilfe ☎ 4 75 17-441
Urogynäkologische Sprechstunde

Rettungsstelle 24 Stunden ☎ 4 75 17-101

Breite Straße 46/47 • 13187 Berlin
Tel. 030/4 75 17-0 • Fax 030/4 75 37-617 • www.caritas-klinik-pankow.de

TÜV CERT DIN EN ISO 9001:2008 Zertifikat: 01 100 055150
Qualitätsverbund NETZWERK IM ALTER – PANKOW E.V.
CHEST PAIN UNIT
Ausgezeichnet als BABYFREUNDLICHES KRANKENHAUS

Die Geschichte des Gesundheitshauses Berlin-Pankow von 1928 bis 2012

Michael Frick

Einleitung

Das Gesundheitshaus Berlin-Pankow, welches in den Jahren 1926-1928 erbaut wurde, hat es mehr als verdient, dass man es heute würdigt. Es wurde in den bisherigen Publikationen über den Bezirk Pankow entweder nur mit wenigen Sätzen oder überhaupt nicht erwähnt. Die Gründe dafür sind sicherlich vielfältig. Zum einen sind sie in der großen Aktenvernichtungsaktion zu sehen, die der letzte Bürgermeister und NS Gauhauptstellenleiter des Bezirkes Pankow Ahmels in den Apriltagen des Jahres 1945 befohlen hatte. Wertvolle Aktenbestände des Bezirksamtes Pankow, darunter auch die des Gesundheitsamtes wurden im Hofbereich des Rathauses ein Raub der Flammen. Ein unwiederbringlicher Verlust.

Auch in den Archiven Berlins, sind kriegsbedingt Lücken vorhanden. Das heißt, die Ausgangslage für das Schreiben einer wenn auch kleinen Chronik über das Gesundheitshaus aus historisch-architektonischer Sicht, war nicht ganz einfach. Dennoch wurde der Versuch unternommen, die Geschichte dieses 84 Jahre alten Hauses in einer kleinen Chronik ein wenig lebendig zu machen.

Das Gesundheitshaus in der Grunowstr. 8/11 befindet sich seit 1928 mitten im Herzen von Pankow, nur einige Meter vom alten Anger in der Breiten Straße entfernt. Das Dorf Pankow wurde im Jahre 1375 im Landbuch Kaiser Karl IV erstmals urkundlich erwähnt. Wahrscheinlich ist das Dorf Pankow bereits 1230 errichtet worden, Besoldungshinweise für den Pfarrer der alten Kirche für dieses Jahr lassen es für möglich erscheinen.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Ort immer mehr vom Dorf zur Großstadt. Die Einwohnerzahlen für das Dorf und den späteren Ortsteil Pankow von 1850 – 1935, einen Zeitraum von 85 Jahren, belegen dies sehr anschaulich:

1850 – 1037 Einwohner
1870 – 2105 Einwohner
1890 – 7480 Einwohner
1900 – 21459 Einwohner
1920 – 61070 Einwohner
1935 – 74945 Einwohner

Am 27.04.1920 wurde per Gesetz die „Einheitsgemeinde Groß-Berlin“, hervorgegangen aus 8 Vorortstädten, 59 Landgemeinden und 26 Gutsbezirken, geschaffen. Berlin hatte nun 20 Verwaltungsbezirke mit fast 4 Millionen Einwohnern.

Pankow wurde zum Namensträger des 19. Groß-Berliner Verwaltungsbezirkes, in den die Orte Niederschönhausen, Rosenthal, Blankenfelde, Buchholz, Buch, Karow, Blankenburg und Heinersdorf einbezogen wurden. Mit Wirkung vom 01.04.1938 veränderten die Berliner Verwaltungsbezirke ihre Grenzen. Der Ort Rosenthal erhielt den Ortsteil Wilhelmsruh, vorher zu Reinickendorf gehörend, hinzu. Pankow musste auch einige Gebiete an Wedding, Prenzlauer Berg und Reinickendorf abtreten. Die Pankower Bevölkerung erhöhte sich insgesamt um 1600 Einwohner.

Bebauung der Grunowstraße nach der Jahrhundertwende

Die spätere Grunowstraße wurde im Bebauungsplan vom 24.01.1902 als Straße Nr. 2 geführt. Sie wurde

1906 unter Benutzung des Grunowschen Ackers, eines Teiles des Pfarrackers und eines Teiles des Ackers, der dem Gastwirt Lindner in der Breiten Straße gehörte, nach dem Bauer und späteren Rentier Friedrich Grunow benannt. Die Wohnhäuser in der Grunowstr. 1 – 7 und 21 wurden zwischen 1904 und 1907 erbaut. Die 2. Gemeindeschule, heute Elizabeth-Shaw-Grundschule wurde 1903 – 1904 errichtet. Neben der Schule befindet sich die Feuerwehrzufahrt. Das Grundstück der Feuerwache wurde damals unter Schulstraße 29/30 geführt, heute unter Grunowstr. 18.

Auf dem Grundstück Grunowstraße 8 – 11, dem Standort des heutigen Gesundheitshauses, befand sich um diese Zeit ein Tennisplatz. Schaut man sich ein sehr verschwommenes Foto aus dieser Zeit an, so ist das Besondere die damalige Kleidermode. Selbst den sogenannten Sport übte man seinerzeit in der üblichen Straßenkleidung aus. Die langen Röcke der Damen wirbelten den Staub auf, die steifleinenen Kragen der Männer engten ein und das Ganze war im Grunde kein Sport, sondern ein Gesellschaftsspiel. Aber schon in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg, so um 1910, wandelte sich die Mode und passte sich allmählich den Bedingungen an, die der Sport verlangte.

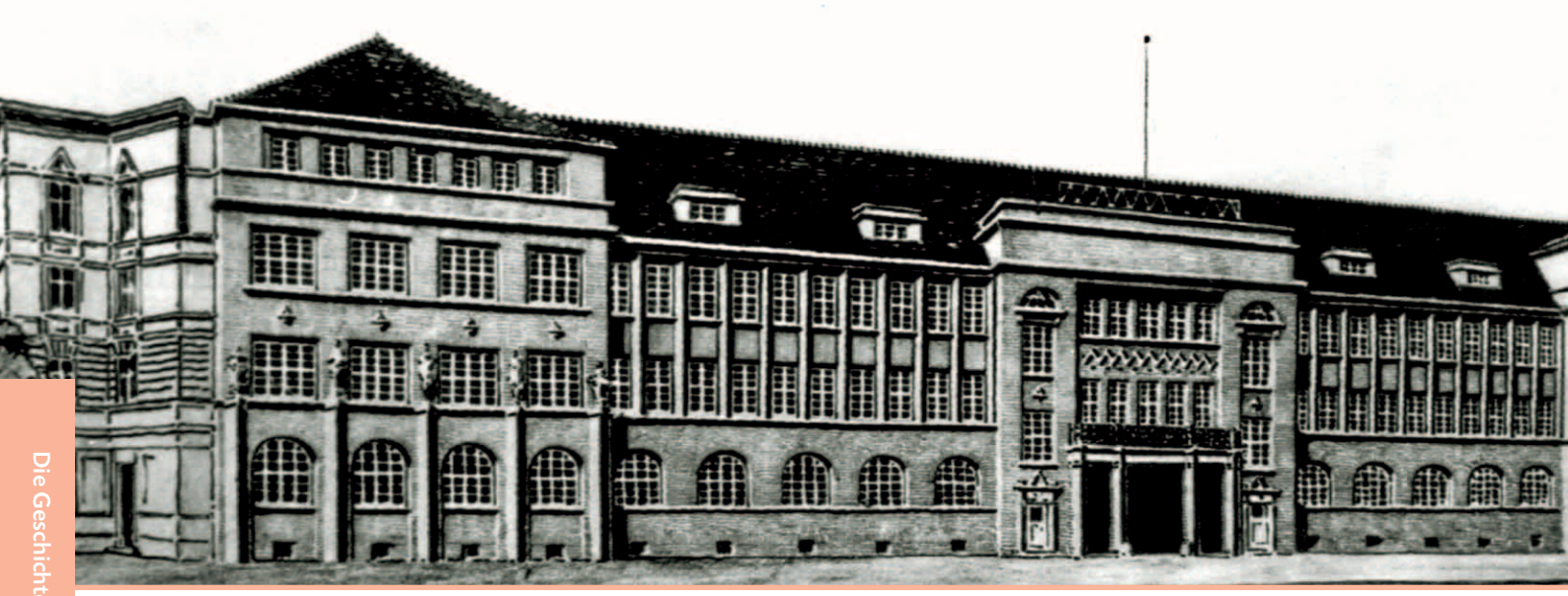
Dem Tennisplatz bzw. später dem Gesundheitshaus gegenüber lag das Grundstück Nr. 12 – 16, der ehemalige Grunowsche Acker. Später wurde diese Areal als Laubengelände genutzt. In den 60er Jahren wurde das Grundstück zu einem Teil der Sportanlage der heutigen Elizabeth-Shaw-Grundschule sowie zu einem Platz mit Grünanlage vor dem S-Bahnhof Pankow umgestaltet. Zur Zeit entsteht dort ein Geschäftshaus. Auf dem Areal der Nr. 19-20 befand sich ein Laubengelände, danach der Schulgarten der heutigen Elizabeth-Shaw-Grundschule. Nach der Jahrtausendwende wurde dort ein Wohnhaus errichtet.

Der Bau des Gesundheitshauses

Mit dem immer größer werdenden Bezirk Pankow konnte die räumliche Ausstattung der Fürsorgestellen nicht mehr Schritt halten. Diese waren zumeist in angemieteten, völlig unzulänglichen Räumen in den verschiedensten Häusern untergebracht. Der fürsorgliche Versorgungsauftrag musste ernsthaft in Frage gestellt werden. Die Notwendigkeit des Baues eines Gesundheitshauses wurde erstmalig am 07. Mai 1924 in einer Sitzung der Gesundheitsverwaltung in Pankow gefordert. Im engsten Einvernehmen mit dem Bezirksgesundheitsamt Pankow, dem Hochbauamt, dem Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin und der Zentralen Hochbauverwaltung erfolgte die Aufstellung eines Entwurfes. Die gesamten Vorarbeiten und der Entwurf zum Bau des Gesundheitshauses stammen von Magistratsrat Eilert Franzen, Pankow. Die Grundsteinlegung erfolgte im November 1926. Die Bauarbeiten gestalteten sich als außerordentlich schwierig. Es erwies sich als notwendig infolge des Schwemmsand-Baugrundes gewissermaßen einen Pfahlbau zu errichten. Das 81,22 Frontmeter lange Gebäude mit einer durchschnittlichen Tiefe von 14 m erhielt eine künstliche Gründung von

Das erste Gesundheitshaus in Pankow 1918–1928

424 eisenarmierten Betonpfählen von ca. 7 m Länge, die durch den Schwemmsand bis auf festen Sand vorgetrieben werden mussten. Die bebaute Fläche beträgt 1171 m² mit 19933 m³ umbautem Raum. Der Preis pro m² betrug damals 36,50 Reichsmark (RM). Die Höhe der Baukosten lag bei 858.000.– RM. Für den für damalige Zeiten nicht gerade kleinen Betrag wurde dann aber auch ein Musterbau mit einer ebenso großen äußeren wie inneren Schönheit und Zweckmäßigkeit erstellt.



Historische Ansicht

Gestaltung von Haus, Straßenfront und Garten

Dem Betrachter präsentiert sich eine prächtige dreigeschossige Klinkerverblendfassade mit sechs Figuren aus Kunststein zwischen den Fenstern der 1. Etage sowie einer Figur an der Fassade zum Hofbereich. Die Fensterflügel wurden weiß auf blauem Rahmen gestrichen. Blau gehalten sind auch die verschiedenen Eingangstüren sowie die Kacheln im Eingangsbereich. Eine Kachelverkleidung erhielt auch das Haupttreppenhaus sowie die jeweiligen Wartesäle der 1. und 2. Etage mit entsprechend schmuckvollen Wandbrunnen. Im Erdgeschoss des Haupttreppenhauses befindet sich ein weiterer Wandbrunnen. Der Fußboden in der Wartehalle der 1. Etage erhielt einen farbigen Fliesenbelag. Soweit erforderlich wurden Untersuchungszimmer und weitere Warteräume mit Fliesen bekleidet. Die Wände wurden mit einem hellen Anstrich versehen.

Das Fernheizwerk Görschstraße versorgte das Gesundheitshaus über eine 1 km lange Trasse mit Wärme. Die Warmwasserversorgung in den Sommermonaten erfolgte durch eine eigene Gasheizungsanlage. Im Haus befanden sich sieben an die Berliner Einheitszeit angeschlossene Uhren, eine Haussprechanlage mit 50 Nebenstellen zum Selbstanschluss, fünf Post- und fünf Rathausanschlüsse sowie ein Krankenhausanschluss und ein Münzfernsprecher. Ferner gab es einen Personenaufzug und einen Aufzug für Lebensmittel. In den Auskleidezellen waren elektrische Lichtsignalanlagen von damals neuester Form angebracht. Für Vorträge auf dem Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege und für Hygieneausstellungen gab es eigene Räume.

In einem Schreiben der Gesundheitsverwaltung Pankow an den Dienststellenleiter Finanzen des Hochbauamtes, datiert vom 04.Juni 1927, heißt es u. a.: „Wie festgestellt worden ist, sind im Kostenvoranschlag des Hochbauamtes für die Inneneinrichtung 14.000.– RM vorgesehen. Dieser Betrag wird aber für die besondere hygienische Ausstattung der Räume gebraucht, zur Beschaffung von Büromöbeln steht er nicht zur Verfügung. Erforderlich sind zur Ausstattung der Fürsorgestellen und Büros folgende Kosten:

1. Säuglingsfürsorge	5.400.– RM
2. Rettungsstelle	800.– RM
3. Lungenfürsorge	4.200.– RM
4. Schulfürsorge	1.100.– RM
5. Schulzahnklinik	1.800.– RM
6. Büro des Dezernenten, der Ärzte, Verwaltungsbeamten einschl. Schwestern	7.500.– RM
7. Versammlungs- und Ausstellungsräume	3.000.– RM
8. Isolierräume	500.– RM
9. Flure und Aufgänge	700.– RM
Zusammen:	25.000.– RM

Es wird gebeten, den Betrag als einmalige Aufwendungen im Haushaltsplan für das Jahr 1928 zu bewilligen.“ Der Betrag von 25.000.– RM wurde, so wie vorgeschlagen, bewilligt.

Ursprünglich war die Einweihung des Gesundheitshauses für das Frühjahr 1928 vorgesehen. Eine gravierende, aber im Nachhinein auch sinnvolle Veränderung des Projektes führte zu einer Zeitverschiebung der Einweihung. Der Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Bezirksamtes vom Febr. 1928 gibt darüber Auskunft.

1. Der Vortragssaal ist in das Dachgeschoss zu verlegen.

2. Die dadurch im 1. Geschoss freiwerdenden Räume sind dem Schulamt zur Verfügung zu stellen.

Eigentlich waren Vortragsräume in der 1. Etage vorgesehen. Glücklicherweise hat man sich in fast letzter Minute für die Variante Vortragssaal im Dachgeschoss entschieden.

Ursprünglich wollte man im Straßenbereich vor dem Gesundheitshaus die Vorgartensituation, wie bei einigen anderen Häusern in der Grunowstraße, fortsetzen. Man entschloss sich aber dann, um breiteren Raum vor dem Haus zu haben, für eine Mosaikpflasterung und Gehwegplattenverlegung

Der Gartenbereich des Hauses wurde von der Grundkonzeption her mit Obstbäumen und Obstgehölzen gestaltet. Später kam eine Rasenanlage hinzu, die den Beschäftigten in ihrer Mittagspause die Gelegenheit bot, diese bei schönem Wetter im Freien zu verbringen. An den Garten- und Hofbereich des Gesundheitshauses grenzte bis zum Bau der Kindertagesstätte in den 70er Jahren eine Kleingartenanlage. Anstelle der Kindertagesstätte war bereits in den späten 20er Jahren auf dem Gelände der damaligen Kleingartenanlage das Projekt für ein Schulgebäude erstellt worden. Die schwierigen Baugrundverhältnisse, ähnlich wie beim Gesundheitshaus, und die damit verbundenen hohen Kosten vereitelten einen Neubau.

Historische Ansicht

Einweihung

Im September 1928 wurde das Gesundheitshaus durch die Pankower Baufirma Schmidt fertiggestellt. Vom Bezirksamt wurde der 14. Dezember 1928 als Einweihungstermin festgelegt. In einem Merkblatt (Auflage von 150 Exemplaren) vom 13. Dezember 1928 wurde der Ablauf für den Einweihungstag festgelegt:

„Die Teilnehmer versammeln sich im Vortragssaal. (3. Etage) Orientierungsschilder sind an der Treppe befestigt.

Beim Betreten des Gesundheitshauses wird jedem Teilnehmer eine Platzkarte überreicht, die mit einer Nr. versehen ist. Es werden rote, weiße und grüne Karten ausgegeben. Es wird gebeten, die Karten bis zum Schluss der Feier aufzubewahren.

Die Führung durch das Gesundheitshaus am Schluss der Feier wird in drei Gruppen vorgenommen werden. Die Führung durch das Haus haben die nachstehend bezeichneten Personen übernommen.

Gruppe I: Stadtrat Burkhard und Stadtarzt Dr. Heinecker
Gruppe II: Magistratsrat Baurat Franzen und Stadtoberschularzt Dr. Nober
Gruppe III: Architekt Sagert und Frau Dr. Janssin

Fahrt vom Gesundheitshaus nach dem Bürgerpark-Restaurant (im 2. Weltkrieg zerstört). Fußgänger werden von dem Gruppenführer zum Bürgerpark-Restaurant geleitet. Die Tischplätze im Bürgerpark-Restaurant sind entsprechend den Platzkarten nummeriert. Tischkarten werden ausgelegt.“

Acht Berliner Tageszeitungen wurden zur Einweihung eingeladen, u.a. der „Anzeiger für den Berliner Norden“ , die „Nachtausgabe“ und „Germania“. Am Nachmittag des Einweihungstages, Freitag den 14. Dezember 1928, erschien die Zeitung „Anzeiger für den Berliner Norden“ mit der Schlagzeile „Der Welt um einen Schritt voraus“. Darin heißt es u. a.: „Heute zwischen 11 und 12 Uhr fand die feierliche Weihe des Pankower Gesundheitshauses in der Grunowstraße statt. Der Vortragsaal des Hauses, der fürsorglich im dritten Stock ein feines Unterkommen erhalten hat, war dicht gefüllt und gab allerseits mit Befriedigung und Begeisterung der Überzeugung Ausdruck, dass nicht nur etwas Gutes, sondern etwas ganz Ausgezeichnetes und auch zunächst noch Einmaliges geschaffen wurde. Dass die Alleinherrschaft Pankows auf dem Gebiet „Gesundheitshaus“ lange dauern wird, ist nicht anzunehmen und das ist gut so, denn dieses Haus soll und muss Schule machen, es wäre schade darum, wenn es als ewiges Muster bestehen bleiben sollte. Wir wollen im Gegenteil allen Berliner Bezirken, allen deutschen Städten und darüber hinaus allen Gemeinden der alten und neuen Welt wünschen, dass sie sich nach diesem Muster mit gleichen Anlagen ausstatten können. Das Pankower Gesundheitshaus müsste, damit wäre sicherlich auch der Wille der Erbauer getroffen, in tausendfacher Auflage überall da entstehen, wo Menschen wohnen. Die Überschrift (siehe oben) mag etwas prahlerisch klingen. Aber wir Pankower haben so selten Gelegenheit, unser Licht leuchten zu lassen, dass wir es in diesem Sonderfall wirklich einmal tun können. Wenn große amerikanische Pressebüros und Zeitungsverlage sich heute schon um die Erlaubnis, das Gesundheitshaus von außen und innen fotografieren zu dürfen, bemühen, weil man es zum Anlass nehmen will, auf der anderen Seite des großen Teiches damit einen Feldzug für die Volksgesundheit zu machen, so sagt das schon genug. Die Amerikaner würden sich bei uns nicht den Stoff holen, wenn sie ihn selbst hätten. Und darauf können wir getrost einmal stolz sein“.

Und hier ein Bericht aus dem „Anzeiger für den Berliner Norden“ zu den Einweihungsfeierlichkeiten: „Im Vortragsaal des Gesundheitshauses hatten sich zur Einweihungsfeier etwa 150 geladene Gäste eingefunden. Als Vertreter des Oberbürgermeisters erschien Stadtmedizinalrat Prof. Dr. von Drigalsky. Erschienen waren ferner fast sämtliche Bürgermeister der anderen Berliner Verwaltungsbezirke, das gesamte Bezirksamt Pankow, Vertreter der Fraktionen unserer Bezirksversammlung und eine Reihe von Pressevertretern. Nach einem Chorgesang des Pankower Lehrergesangsvereines betrat Bürgermeister Dr. Meißner das blumengeschmückte Rednerpodium.

Er ging in seiner Rede u.a. auf die ehemaligen Räume der Säuglingsfürsorge in dem unscheinbaren Bauernhaus Florastraße/Berliner Str. ein. Die Zustände seien dort so schlimm gewesen, dass die Mütter wegen Raummangels mit ihren Kindern im Regen vor der Tür stehen mussten. Er schloss mit dem Wunsch, dass das neue Haus als soziale Großtat der leidenden Menschheit dienen und sich für ganz Berlin segensreich auswirken möge.

Stadtmedizinalrat Prof. Dr. v. Drigalsky sagte u. a.: „Das Haus stellt auf dem Gebiet der vorbeugenden Gesundheitspflege einen gewaltigen Schritt nach vorn im Sinne des Ehrenbürgers der Stadt Berlin, Robert Koch, dar, dessen Werte hier schönste Fortsetzung finden. Den Abschluss der Feier bildete ein Gesangsvortrag eines prächtigen Mädchenchores der Mädchenschule.“

1928 - 1945

Die Leitung des Hauses nach der Eröffnung lag in den Händen des Stadtarztes Dr. Edgar Heinecker und des Dienststellenleiters, Stadtamtmann Wilhelm Gransee. Das Gesundheitshaus wurde für einige Jahre zu einer Pilgerstätte für Aus- und Inländer aus allen Teilen der Welt und Deutschlands.

Seit der Eröffnung fanden ständig gut besuchte Ausstellungen und Vorträge zu gesundheitlichen Themen statt. Vorbildlich für den Besucher des Hauses war die Beschilderung gelöst. Neben einer zentralen Übersicht im Foyer befanden sich in jeder Etage des Haupttreppenhauses Tafeln, wie man zu den entsprechenden Fürsorgeeinrichtungen bzw. Büros gelangt.

Von 1928 – 1935 befand sich im Erdgeschoss die Rettungsstelle. Sie wurde dann der Berliner Zentraleinrichtung, dem Rettungsamt, angegliedert. Am 30. Januar 1933 gelangten die Nationalsozialisten an die Macht. In den Jahren 1934/1935 wurden in allen Gesundheitsämtern Deutschlands Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege eingerichtet. Diese hatten, entsprechend der NS-Ideologie, das Ziel, bei den Bürgern Vorurteile und Hass gegen Juden, Sinti, Roma, geistig behinderte Menschen und andere Bevölkerungsgruppen zu schaffen. Im Gesundheitsamt Pankow befand sich diese „Beratungsstelle“ in den ehemaligen Räumen der Rettungsstelle im Erdgeschoss.

Im Verwaltungsbericht der Bezirksverwaltung Pankow 1932 – 1935 kann man lesen, dass das Desinfektionswesen eine lebhafte Tätigkeit bei der Ruhrepidemie des Jahres 1932 und aus Anlass der Grippewelle Anfang 1933 zeigte. Die Anschaffung eines Desinfektionsautos beseitigte einen fühlbaren Mangel. Ebenfalls im Verwaltungsbericht enthalten ist die Mitteilung, dass durch das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens, welches am 01. November 1935 in Kraft trat, die Arbeitsgebiete des früheren Kreisarztes mit denen der städtischen Gesundheitspflege vereinigt werden. Zum Personal des Gesundheitsamtes trat der Amtsarzt. Das Dezernat übernahm der Wichtigkeit entsprechend der Bezirksbürgermeister, der den Amtsarzt als Mitdezernenten und Wirtschafter für die Gesundheitsverwaltung berief.

Am 01. September 1939 brach von Deutschland verschuldet der 2. Weltkrieg aus. Konsequenzen stellten sich nun auch für das Gesundheitshaus ein. 1939/1940 wurde ein großer Teil der Kellerräume zu Luftschutzzwecken umgebaut. Feuerfeste Luftschutzstahltüren wurden eingebaut. Rohrleitungssysteme für Frischluft führten in den Hofbereich. Vor sämtliche Kellerfenster wurden Luftschutzstahlklappen installiert. Die Kellerdecken wurden mit Stahlträgergalerien nachgerüstet. Phosphoranstriche an den Wänden sorgten auch bei völliger Dunkelheit für eine Orientierung im Kellerbereich.

Im Kriegsverwaltungsbericht der Bezirksverwaltung Pankow vom 1.September 1939 – 31. März 1941 heißt es: „In den Vortrags- und Ausstellungsräumen des Gesundheitshauses wird eine Kriegsdienststelle untergebracht. Die Räume der Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege und der Desinfektionsabteilung werden seit Kriegsbeginn von einer Luftschutzrettungsstelle genutzt. Ihr stehen teilweise auch der Wagenabstellraum sowie der Wickelraum der Säuglingsfürsorge zur Verfügung. Weitere Räume sind für die Unterbringung von verschieden wichtigen Kriegsdienststellen zur Verfügung gestellt worden.“

Die Verwaltung des Landesinstitutes für Gerichtsärztliche Medizin in Moabit war nach der völligen Zerstörung der dortigen Räumlichkeiten bei Luftangriffen 1943 vorübergehend im Gesundheitshaus Pankow untergebracht.

Am 24. April 1945 fand im Gartenbereich des Gesundheitshauses die Notbeisetzung von ca. 10–12 Kriegsopfern statt. Eine reguläre Beisetzung auf einen Friedhof war zu diesem Zeitpunkt nicht möglich.

Nach der Exhumierung fand am 19. Dezember 1945 eine Beisetzung am Rand der Schönholzer Heide, der heutigen Kriegsgräberstätte, statt.

In den Apriltagen des Jahres 1945 versuchte ein sowjetischer Panzer vom Typ T34 die Toreinfahrt zum Hofgelände zu durchfahren. Der Versuch misslang. Die geklinkerten Pfeiler auf der rechten Seite wurden beschädigt. Der Panzer musste zurücksetzen. Die Originalschäden waren bis in die 80er Jahre zu sehen. Dann wurden sie mit nachgebrannten Klinkerziegeln saniert. Man kann die Ausbesserung heute noch erkennen.

Während der Kämpfe in den letzten Apriltagen 1945 hat auch das Gesundheitshaus erhebliche Schäden durch Artillerietreffer davongetragen. Insbesondere war ein Teil der 2. Etage betroffen, z.B. damalige Behandlungsräume der Schulzahnklinik. Am 08. Mai 1945 musste die Wehrmachtsführung die Urkunde über die bedingungslose Kapitulation in Berlin-Karlshorst unterzeichnen. Der 2. Weltkrieg war beendet.

1945 bis zur Wende 1989/1990

Die Schäden, die Artillerietreffer an den Räumen hervorgerufen hatten, wurden schnell behoben. Schon im Monat Juni 1945 fand wieder ein geregelter Sprechstundenbetrieb statt. Als dringendste Aufgabe ergab sich zunächst die Verhütung und Bekämpfung von Seuchen. Das Pankower Seuchendezernat übernahm diese Aufgabe. In der Jugendgesundheitsfürsorge war durch Schulreihenuntersuchungen, Untersuchungen für Erholungsverschickungen, für Schulspeisung, Verteilung von Aufbaupräparaten usw. ein großes Tätigkeitsfeld gegeben. Die Säuglingsfürsorge konnte über den Rahmen ihrer fürsorglichen Tätigkeit hinaus durch Höhensonnenbestrahlung, Vigantolgabe, Säuglingsturnen u. a. nutzbringend wirken. Von der Schulzahnklinik wurden laufende Zahnsanierungen der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen durchgeführt. In der Tuberkulosefürsorge erfolgten verstärkt Röntgenuntersuchungen. Unschätzbare medizinische Hilfe in schwerer Zeit leistete insbesondere auf dem Gebiet der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge das Schwedische Rote Kreuz von 1945 bis zum Beginn der 50er Jahre. Im April 1948 hatte der Bezirk Pankow eine Einwohnerzahl von 149.106 Bürgerinnen und Bürgern.

Im Oktober 1949 erfolgte auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone die Gründung der DDR. Im Jahre 1952 wurde in der DDR die Verwaltungsstruktur geändert. An die Stelle der Länder traten Bezirke und im Ostteil Berlins wurden aus den Verwaltungsbezirken Stadtbezirke und aus dem jeweiligen Bezirksamt wurde der Rat des Stadtbezirkes.

In den 50er bis 80er Jahren wurden im Gesundheitshaus Veränderungen an der bestehenden Raumsubstanz vorgenommen. Zum Beispiel wurde im Wartesaal der damaligen Tuberkulose-Beratungsstelle und späteren Poliklinischen Abteilung für Lungenkrankheiten und Tuberkulose eine Trennwand gezogen und der Saal halbiert. Im Jahr 1990 wurde die Trennwand entfernt. Der Wartesaal erhielt somit seine alte Funktion zurück.

Die schönen Wandbrunnen im Erdgeschoss sowie im Wartesaal der 1. und 2. Etage waren bis in die 60er Jahre in Betrieb. Die großen elektrischen Uhren im Erdgeschoss (Haupttreppenbereich), der Säuglingsfürsorge, später Mütterberatung und heute Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, sowie in der 1. und 2. Etage zeigten bis Ende der 70er Jahre die genaue Zeit an.

Anfang der 80er Jahre wurden die nicht mehr gehenden und an Ketten hängenden Uhren abgebaut. Verblieben ist noch die Uhr im Erdgeschoss, welche in den Türbogenbereich zum Haupttreppenhaus eingelassen ist.

Uhr im Haupttreppenhaus

Im Jahre 1981 wurde der Dachgeschossausbau fortgesetzt. Der ehemalige Vortragssaal und heutige Konferenzraum in der 3. Etage diente in der DDR-Zeit als Kulturraum und war u. a. Dienstberatungen, Versammlungen, Kinovorführungen, Kinderweihnachtsfeiern, Ausstellungen und der Sportnutzung vorbehalten. Der daneben liegende ehemalige Ausstellungsraum wurde über Jahrzehnte als Speise- und Kantinenraum genutzt und war gut frequentiert.

Kriegsbedingte Schäden an der Klinkerfassade sowie an den Kellerhalsschächten wurden mit nachgebrannten Klinkersteinen in den 80er Jahren behoben. Die große Garage im Hofbereich diente von 1928–1935 als Fahrzeugunterkunft für die Rettungsstelle. Später, bis 1991, wurden dort die verschiedensten Dienstfahrzeuge abgestellt In den 70er Jahren erfolgte eine Neukonzipierung der Gartenfläche. Auf einem großen Teil der Gartenfläche wurden Garagen errichtet, davor wurde der Boden mit einer Betonfläche versehen. Im verbliebenen Teil wurden Bäume und Sträucher neu gepflanzt, die übrige Rasenfläche blieb.

Am 1. Januar 1986 erfolgte die Zuordnung der Ortsteile Heinersdorf, Blankenburg und Karow zum Stadtbezirk Berlin-Weißensee.

Welche Einrichtungen waren im Gesundheitshaus bis zur Wende 1989/1990 untergebracht? Die Säuglingsfürsorge und spätere Mütterberatung ist bereits seit der Einweihung des Hauses 1928 in ihren angestammten Räumen.

Es gab die Tuberkuloseberatung und spätere Poliklinische Abteilung für Lungenkrankheiten und Tuberkulo-

Mütterschulung in den 60er Jahren

se und den Jugendgesundheitsschutz. Bis 1965 waren hier auch die Jugendzahnklinik und die Impfzentrale. Ab März 1953 gab es die Hygieneinspektion, später Kreishygieneinspektion, die Bezirksschwesternstation sowie zwei staatliche Kinderarztpraxen. In der 2. und 3. Etage befanden sich wechselnde Räume der Verwaltung der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen.

Mit dem Ausscheiden von Prof. Brehmer 1963 als Amtsarzt endete bis zur politischen Wende 1990 die Trennung von Amt und Mandat, d.h. der Stadtbezirksrat war gleichzeitig Amtsarzt und stand der Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen beim Rat des Stadtbezirkes Berlin-Pankow vor.

Von 1963–1966 war Herr Dr. Dr. Horst Harych Stadtbezirksrat und Amtsarzt. Herr Dr. Walter König bekleidete das Amt von 1966–1979. Es folgte Frau Dr. Erika Zahn von 1979 bis zum Frühjahr des Jahres 1990.

Von der Wende bis 2000

Die erste konstituierende Tagung der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin-Pankow fand am 31. Mai 1990 statt. Es erfolgte wieder die Trennung von Amt und Mandat. Dr. Dietrich Hölzer wurde Bezirksstadtrat für Gesundheit, später kamen das Naturschutz- und Grünflächenamt und das Umweltamt hinzu. Er übte sein Amt bis 1995 aus. Frau Dr. Regina Angermann war von 1990 bis zum Jahr 2000 Amtsärztin im Gesundheitsamt Pankow.

Von 1999 bis 2000 war Frau Dr. Gisela Grunwald Bezirksstadträtin für Gesundheit, Soziales und Umwelt. Von Januar bis Dezember 2000 war Frau Dr. Grunwald Bezirksbürgermeisterin des Bezirkes Berlin-Pankow und zuständig für Personal und Verwaltung, sowie Gesundheit und Soziales. Das Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsamt, hervorgegangen aus der ehemaligen Kreishygiene- und Veterinärhygieneinspektion, befand sich von 1990 bis 2006 im Gesundheitshaus. Die Poliklinische Abteilung für Lungenkrankheiten und Tuberkulose bestand zusammen mit der nach der Wende geschaffenen Lebensmittelpersonaluntersuchungsstelle (f.d.sog. „rote Karte“) bis 1993/1994 im Gesundheitshaus. Der Amts- und Vertrauensärztliche Dienst hatte von 1994 bis zum Jahr 2008 seinen Sitz im Gesundheitshaus.

In den 90er Jahren erfolgte der restliche Ausbau des Dachgeschosses zu Bürodiensträumen. Auch aus dem ehemaligen Ausstellungsraum und der späteren Kantine wurden Büroräume. In der 1. Etage wurden die ehemaligen Auskleide- und Röntgenräume und das Labor 1998/1999 zu Büros umgebaut.

Vom Jahr 2001 bis heute

Im Januar 2001 erfolgte die Fusion der Altbezirke Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee zum Großbezirk Berlin-Pankow. Frau Ines Saager war von Januar 2001 bis Februar 2002 Bezirksstadträtin für Gesundheit und Soziales sowie für das Veterinär und Lebensmittelaufsichtsamt. In dieser Funktion folgte Herr Johannes Lehmann von Februar 2002 bis Februar 2005. Seit März 2005 ist Frau Lioba Zürn-Kasztantowicz Bezirksstadträtin für Soziales, Gesundheit, Schule und Sport. Frau Dr. Dagmar Dönitz stand dem Gesundheitsamt des Großbezirkes Berlin-Pankow von Januar bis Dezember 2001 als kommissarische Amtsärztin vor. Anschließend übernahmen diese Aufgabe Frau Dr. Ursula Kobryn von Januar 2002 bis Oktober 2008 sowie Herr Dr. Gagel von November 2008 bis Februar 2009. Am 1. März 2009 wurde Herr Dr. Uwe Peters zum Leiter des Gesundheitsamtes bestellt.

Torhaus

Im Frühjahr 2001 wurde die bereits bei der Planung des Hauses 1926 angedachte Vorgartensituation realisiert. 2004 wurden im Hofbereich Rasengittersteine verlegt und die Parkraumbewirtschaftung eingeführt. Ab Juli 2008 bis Febr. 2009 erfolgte die Dachgaubeninstandsetzung. Auf Anregung des stellv. Amtsarztes, Herrn Dr. Detlef E. Gagel, wurde die im Türbogenbereich des Erdgeschosses befindliche Uhr im Jahr 2008 wieder instandgesetzt. 2009/2010 ist das schmiedeeiserne Gitter und der Balkon in der 1. Etage saniert worden. Der heutige Konferenzraum und vormalige Kultur- und Seminarraum ist, wie in den Jahren zuvor, gut frequentiert.

Welche Einrichtungen befinden sich 2012 im Gesundheitshaus?

Erdgeschoss:
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Bereich Hygiene und Umweltmedizin
- Zahnärztlicher Dienst
- Interner Service
- Pförtner

Erste Etage:
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Bereich Hygiene und Umweltmedizin

Zweite Etage:
- Büro des Amtsleiters mit dem Sekretariat
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Beratungsstelle für behinderte Menschen

Dritte Etage:
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
- Konferenzraum

Nachwort

Das Gesundheitshaus in Berlin-Pankow präsentiert sich heute mit einer Patina von 84 Jahren als ein sehr schönes architektonisches und funktionales Gebäude. Wir alle sollten mit dem Erbe dieses Hauses, welches in wirklich schwerer Zeit erbaut wurde, sehr sensibel umgehen.

Denkmalgeschützte Kachelwände sollten „unverhüllt" auf den Besucher und Mitarbeiter wirken.

Man kann dem Gesundheitshaus in Berlin-Pankow für die Zukunft wünschen, dass alle Bürgerinnen und Bürger in seinen Räumen, wie bisher, gut beraten und betreut werden und sich heutige und künftige Generationen an seiner äußeren und inneren architektonischen Schönheit erfreuen können.

Quellennachweis – Bücher, Broschüren und anderes:

1. *Dörrier, Rudolf, Pankow, Kleine Chronik eines Berliner Bezirks, 1949*
2. *Dörrier, Rudolf, Pankow – Chronik eines Berliner Stadtbezirks, 1971*
3. *Born, A., Gaestel, H., Aus dem alten Pankow, Teil I*
4. *Bildstelle beim Rat des Stadtbezirks Pankow, 1957*
5. *Jacobi, Otto u. Gießmann, Carl, Große Stadt aus kleinen Steinen, Berlin 1936*
6. *Bezirksamt Pankow, Gesundheitshaus Berlin - Pankow, Pankow 1928*
7. *Schreiben der Gesundheitsverwaltung Pankow an Finanzen des Hochbauamtes, 1927*
8. *Sitzungsprotokoll (Auszug) des Bezirksamtes Pankow, 1928*
9. *Merkblatt des Bezirksamtes zur Einweihung des Gesundheitshaus, 1928*
10. *Verwaltungsbericht der Bezirksverwaltung Pankow 1932–1935*
11. *Kriegsverwaltungsbericht der Bezirksverwaltung Pankow vom 01.09.1939–31.03.1941*
12. *Verwaltungsbericht der Bezirksverwaltung Pankow, 1946*
13. *Bezirksamt Pankow, Bauakte des Gesundheitshauses, 1927*
14. *Zeitungen: Anzeiger für den Berliner Norden.,1928*

Urheberhinweis: *Die Reproduktion oder sonstige Verbreitung dieses Artikels bedarf der schriftlichen Genehmigung des Autors.*

Der Baustil des Gesundheitshauses – eine Annäherung

Charis Salomon

Der Baustil einer Epoche ist meist auch Spiegel des Zeitgeistes.

Das Gesundheitshaus wurde zwischen den beiden Weltkriegen gebaut. In der Kunst entwickelte sich in dieser Zeit der Expressionismus. In Berlin finden sich einige öffentliche Gebäude in diesem Stil, so auch unser Gesundheitshaus in Pankow.

Die Zeit zwischen den Kriegen war für die Berliner eine Zeit der Umbrüche, eher dramatisch empfunden. Auf der Höhe der Zeit zu sein– modern eben – war für viele wichtig. Die Toten und die Entbehrungen des ersten Weltkrieges hatten, wie eine Läuterung, die Vorliebe für die Schnörkel der vorherigen Stile, des Historismus, Eklektizismus und des Jugendstils, zugunsten einer schlichteren Formensprache hinweggefegt. Der Zeitgeist drückte sich im u. a. Neuen Bauen, im Expressionismus aus.

Dafür typisch war, dass historische Zitate in der Kunst nicht geschätzt wurden. Im Vordergrund stand das „Neue, Moderne“, die neue Zeit, das neue Denken, das mit starkem Gefühl ausgedrückt werden sollte. Die Maler der Künstlervereinigung „Die Brücke“ malten in ungewohnt reinen kräftigen Farben, das Figürliche wurde stilisiert oder zu Gunsten von zum Teil geometrischen Formen, dem beginnenden Kubismus, aufgegeben. Das Dynamische dieser Zeit fand sich auch in der Architektur wieder. Landläufig nannte die Bevölkerung den Expressionismus „Zackenmoderne“. Dieser Begriff sagt viel über eines der wichtigsten Dekorationsmotive – die Zacken.

Das Zackenmotiv ist an den Ornamenten der Fassade gut erkennbar

Agavenmotiv als Ornament

Außenfassade

Ein anderes typisches Motiv – die stilisierte Agave – findet sich als Eckdekoration neben den Statuen. Die Basis des Eierornamentes an der Innenhoffassade erinnert auch daran.

Gesundheitshaus Berlin-Pankow Gestern und Heute

An der Fassade fallen die sechs **Statuen** – alles Allegorien des Gesundheitswesens – auf. Wir erkennen am linken Eckhaus die Statuen einer Frau mit Säugling und einer Frau mit einem größeren Kind (Hinweis auf die Säuglings- und Schulfürsorge?) sowie die Statue eines Mannes mit Lupe und Glaskolben (vielleicht ein Hinweis auf die medizinische Wissenschaft?).

Das Eckhaus – geziert von den Statuen

Statue einer Frau mit Säugling

Statue eines Mannes mit Lupe und Glaskolben

Statue einer Frau mit Kind

Über dem Haupteingang am rechten Gebäudeteil sehen wir die Statuen einer Frau mit Pflanzen im Arm (evtl. ein Sinnbild für die Pharmazie oder Kräuterheilkunde?), einer Frau mit Schale (evtl. ein Hinweis auf die Hygiene und/oder TBC-Fürsorge) und eines Mannes mit einer kleinen Schriftrolle und Äskulapstab (einen Arzt?).

Ansicht des Eingangshauses

Statue einer Frau mit Schale

Statue einer Frau mit Pflanzen

Statue eines Mannes mit Äskulapstab

Es gibt noch eine weitere Figur. Auf der Rückseite des Gebäudes an der Innenhoffassade ist noch ein Kind auf einem Füllhorn zu sehen. Das Füllhorn war oft ein Symbol für Überfluss und Glück – vielleicht erscheint es hier als Hinweis auf die armenpflegerischen Aufgaben, die sich oft aus der öffentlichen Fürsorge ergaben.

Ansicht der Hintertür

Ansicht der Eingangstür

Ansicht der Tortür

Ansicht der Eingangstür

Bemerkenswert sind auch die **Eingangstüren** des Hauses. Auch sie sind mit Farbe und Dekor in die expressionistische Gestaltung mit einbezogen. Sie sind durch das gedeckten Türkisblau, abgesetzt mit Weiß, als Kontrast zu den dunkelroten Klinkern der Fassade hervorgehoben.

Mit ihren handgeschmiedeten Bronzeklinken und den künstlerisch ausgewogenen Glasgestaltungen erzählen sie uns vom Schönheitsempfinden des Architekten Eilert Franzen. Auf dem Fußboden finden wir in der Tordurchfahrt eine wundervolle plastische Ornamentkachel in Rotbraun, die auch in den Nebenaufgängen eingesetzt wurde.

Die Fassade besteht aus dunkelrotem **Klinker**. Dieser ist an verschiedenen Stellen so kunstvoll gemauert, dass er auch ein Schmuckornament bildet.

Ansicht der kunstvollen Klinker-Fassade

Innenarchitektur

In der **Innenausgestaltung** vieler repräsentativer expressionistischer öffentlicher Bauten dieser Zeit wurden Kacheln in kontraststarken Farbkompositionen genutzt. Die Flure, Wartehallen und Treppenhäuser zierten häufig reduzierte plastische Ornamentik, Uhren und Brunnen.

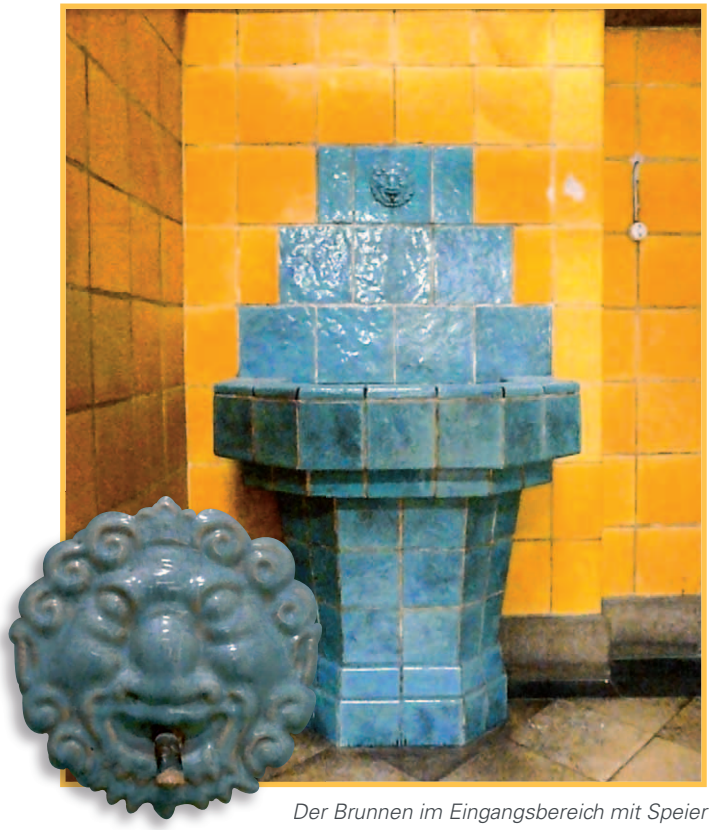
So auch im Gesundheitshaus in Pankow. Die vorherrschenden Farben der Wandfliesen hier sind Türkis mit anthrazitfarbenen Einsprengseln, warmes Gelb mit orangem Verlauf und ein Rotbraun mit einer zarten rosa Bewölkung. Türkis, Gelb, Rotbraun – ein herrlich kräftiger, geschmackvoller Kontrast. Die eindrucksvollsten Bereiche des Hauses sind der Haupteingang, die Haupttreppe und die beiden Wartebereiche.

Im **Haupteingangsbereich** sehen wir den ersten Schmuckbrunnen, die letzte von 7 originalen Elektrouhren und die kunstvollen Innentüren und Oberlichter.

Innenansicht des Eingangsbereichs

Ansicht des Eingangsflurs

Gesundheitshaus Berlin-Pankow Gestern und Heute



Der Brunnen im Eingangsbereich mit Speier

Besonders bemerkenswert ist das Endornament des Geländers, das gekonnt eine Spirale mit einer ovalen Form verbindet.

Die Treppe im Eingangsflur

Der Flur ist mit Relief-Fliesen geschmückt

Ansicht des Geländerabschlusses

Der besonders repräsentative **braune Wartesaal** im zweiten Stock hat eine von vier Säulen getragene expressiv gestaltete Stuckdecke mit dazu passenden Lampen. Hier ist auch der detailreichste **Schmuckbrunnen** des Hauses mit plastischen Fliesen, die Pflanzen und Tiere zeigen. Man kann sich vorstellen, dass der Gestalter an die Kinder gedacht hat, die ja sehr häufig bis heute Gäste im Wartezimmer des Gesundheitsamtes sind.

Blick in den braunen Wartesaal

Elemente der Stuckdecke

Der Brunnen im braunen Wartesaal
– geschmückt mit Tier- und Pflanzenmotiven

Gesundheitshaus Berlin-Pankow Gestern und Heute

Der **blaue Wartesaal** im ersten Stock zeigt neben dem schlichteren Schmuckbrunnen auch noch ein kleines, damals mit fließendem Wasser ausgestattetes Speibecken für die TBC-Patienten.

Im Innenbereich sind die Fußbodenkacheln sandfarben oder, wie im blauen Warteraum, mit Rotbraun kombiniert.

Blick in den blauen Wartesaal

Speibecken und Brunnen im blauen Wartesaal

Ein weiterer Schmuck sind die kunstvollen Türen und Oberlichter im Flur. Die Türgriffe sind schlicht und silberfarben und erinnern an die Stromlinien des späten amerikanischen Jugendstils.

Es macht Freude, zu sehen, welche Wertschätzung der Bauherr vor 80 Jahren der öffentlichen Gesundheitspflege mit diesem Gebäude entgegenbrachte.

Heute, in der die größten und aufwändigsten Gebäude oft für den Kommerz gebaut werden, ist es wie eine Mahnung, den öffentlichen Gesundheitsdienst als Zeichen der Solidarität der Gesellschaft wert zu schätzen.

Das Gesundheitshaus bei Nacht

Die Aufgaben eines modernen Gesundheitsamtes

Dr. Uwe Peters

Trotz aller bestehenden Probleme zählt das Gesundheitswesen in Deutschland zu einem der leistungsfähigsten der Welt. Neben der ambulanten und stationären Versorgung bildet der Öffentliche Gesundheitsdienst eine wichtige Säule für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung. Die kommunalen Gesundheitsämter prägen das Gesundheitssystem, weil sie in direktem Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern stehen.

In den letzten 100 Jahren hat der Öffentliche Gesundheitsdienst einen Wandel von einer Gesundheitspolizei mit überwiegend hoheitlichen Aufsichts- und Überwachungsaufgaben hin zu einer bürgerorientierten Verwaltung mit Beratungs- und Begutachtungsaufgaben sowie umfangreichen gesundheitsfördernden Angeboten vollzogen.

Im Laufe der Zeit gab es zahlreiche Änderungen im Aufgabenzuschnitt der Gesundheitsämter. Die Aufgaben der bezirklichen Gesundheitsämter wurden in Berlin im Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst festgeschrieben.

In den bezirklichen Gesundheitsämtern sind nunmehr in drei Fachbereichen folgende Beratungsstellen angesiedelt:

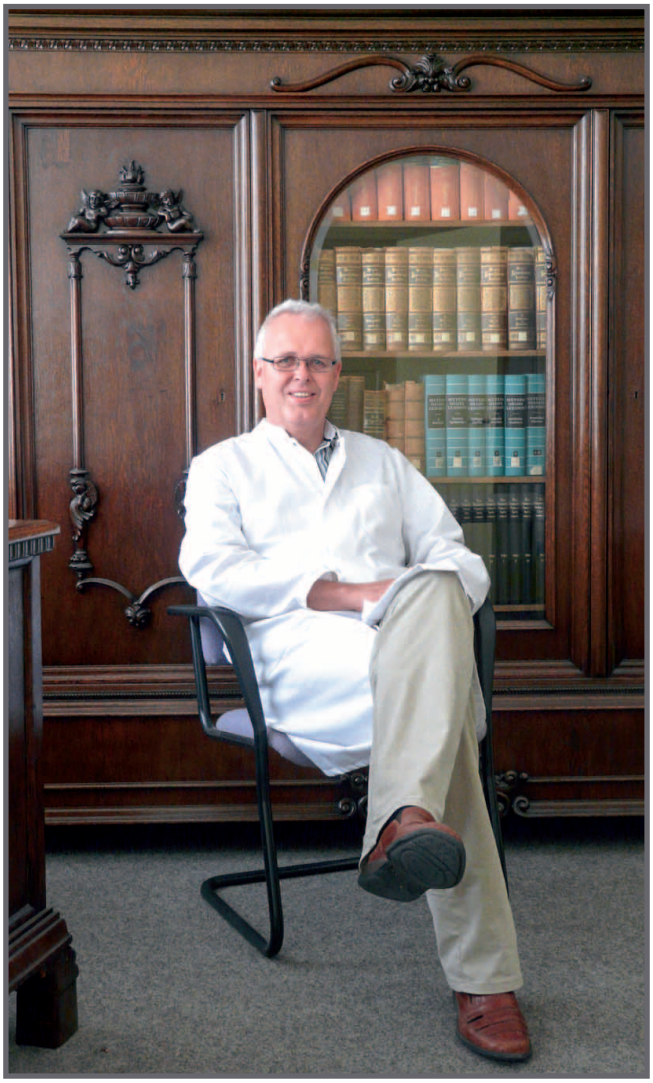
Fachbereich I
– Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
– Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
– Zahnärztlicher Dienst

Fachbereich II
– Hygiene und Umweltmedizin

Fachbereich III
– Sozialpsychiatrischer Dienst
– Beratungsstelle für behinderte Menschen, Krebskranke und AIDS

Einzelne Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes sind in Berlin zentralisiert. So nimmt die Zentrale medizinische Gutachtenstelle im Landesamt für Gesundheit und Soziales die Aufgaben der sozialmedizinischen Begutachtung wahr.

Das Zentrum für tuberkulosekranke und -gefährdete Menschen im Gesundheitsamt Berlin-Lichtenberg ist für ganz Berlin zuständig. Die Zentren für sinnesbehinderte Menschen sowie für sexuelle Gesundheit und Familienplanung nehmen ihre Aufgaben für mehrere Bezirke wahr. Gleiches gilt für die Lebensmittelpersonalberaung und die Erteilung von Erlaubnissen für Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker.



Dr. Uwe Peters, Amtsarzt

Im Folgenden sollen Ihnen die verschiedenen Beratungsstellen im Gesundheitsamt Pankow mit ihren Aufgaben, Sprechzeiten und Telefonnummern kurz dargestellt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Gesundheitshaus Berlin-Pankow Gestern und Heute

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Die Aufgaben

Aufgabe des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes ist es, die Gesundheit und Entwicklung sowie die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen zu beobachten und zu bewerten. Der öffentliche Gesundheitsdienst hat im Sinne der primären Prävention gesundheitsfördernde Bedingungen aufzuzeigen und sich an ihrer Durchführung zu beteiligen.

Schwerpunkte der Tätigkeit:

- Angebot eines Informationsbesuches durch Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen nach der Geburt eines Kindes
- Beratung der Eltern von Säuglingen, Kleinkindern und Schülern von der Geburt bis zur Schulentlassung in allen gesundheitlichen und sozialpädagogischen Fragen sowie der Ernährung, Entwicklung und Pflege des Kindes
- Beratung zu Impfungen und Durchführung von Impfungen
  - Beratung bezüglich der Eingliederung behinderter Kinder in Kindertagesstätten und Schulen
  - Begleitung in schwierigen Lebenssituationen
- Einschulungsuntersuchungen
- Kita-Untersuchungen
- Jugendarbeitsschutzuntersuchungen für Sekundar- und Sonderschulen
- Ausgabe von Untersuchungsberechtigungsscheinen für die Untersuchung nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz
- Aufnahme in Kindertagestätten für behinderte Kinder

Anmeldung Raum 104
Tel.: 90295-2894/2936
Sprechzeiten
Sozialarbeiter: Di. 09.00 – 12.00 Uhr
Ärztin/Sozialarbeiter: Do. 14.00 – 18.00 Uhr

Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst

Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst bietet Familien und Jugendlichen, deren seelische, geistige und soziale Entwicklung gefährdet oder beeinträchtigt ist, folgende Leistungen:

- Kinder-/jugendpsychiatrische, psychologische und sozialpädagogische Beratungen.
- Empfehlungen individueller und familiärer Hilfen
- Vermittlung und fachliche Begleitung von medizinischen, pädagogischen, psychotherapeutischen und familienunterstützenden Hilfen in Kooperation mit den zuständigen Leistungsträgern

– Gutachterliche Stellungnahmen i. R. von Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfe.
– Fachliche Beratung von Erziehern, Lehrern, Sozialarbeitern und anderen sozialen Fachkräften.
– Hilfe bei akuter Selbstgefährdung im Zusammenhang mit einer psychischen oder geistigen Störung zur Gefahrenabwehr bei Versorgungsdefiziten im Regelangebot.

Anmeldung Raum 315
Tel.: 90295-2830/2833

Sprechzeiten:
Di. 09.00 – 12.00 Uhr
Do. 15.00 – 18.00 Uhr

Zahnärztlicher Dienst

Ziel und Aufgaben des Zahnärztlichen Dienstes ist es, die Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen zu fördern und zu verbessern. Maßnahmen der Primärprophylaxe verhindern Erkrankungen des Kauorgans. Durch regelmäßige zahnärztliche Untersuchungen von Kindern in Kindergärten und Schulen wird erreicht, dass vorhandene Erkrankungen frühzeitig der Therapie zugeführt und weitere Schäden begrenzt werden. Die zahnärztliche Gutachtertätigkeit wird aufgrund von Fachkompetenz, Unabhängigkeit und Unparteilichkeit ausgeübt.

Eingang linke Gebäudehälfte
in der Durchfahrt
Tel.: 90295-2875
Sprechzeiten: Do. 14.00 – 18.00 Uhr

Hygiene und Umweltmedizin

Der Infektionsschutz und der gesundheitliche Umweltschutz waren und sind eine originäre Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes.
Schwerpunkte der Tätigkeit sind:

– Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten
– Trink- und Badewasserhygiene
– Überwachung von Gemeinschaftseinrichtungen
– Beratung zur Wohnungshygiene
– Beratung zum Umgang mit Schädlingen und Lästlingen
– Umweltmedizinische Beratung

Anmeldung Raum 119
Tel.: 90295-2869/2939
Sprechzeiten:
Mo. Di. u. Fr. 09.00 – 12.00 Uhr
Do. 15.00 – 18.00 Uhr

Sozialpsychiatrischer Dienst

Der Sozialpsychiatrische Dienst berät psychisch kranke erwachsene Menschen und ihre Angehörigen mit dem Ziel einer angemessenen Eingliederung in die Gemeinschaft. Aufsuchende, begleitende und nachgehende Hilfen richten sich besonders an chronisch Kranke und sozial schwache Menschen, die aufgrund vielfältiger Beeinträchtigungen nicht in der Lage sind, andere Institutionen der psychiatrischen Versorgung aufzusuchen. Die Aufgaben des Sozialpsychiatrischen Dienstes umfassen neben der Beratung auch Krisenintervention, Mitwirkung bei Betreuungs- und Unterbringungsmaßnahmen sowie Gutachten. Im Sinne der Koordination der einzelnen Hilfen arbeiten die Sozialpsychiatrischen Dienste eng mit anderen medizinischen und sozialen Institutionen zusammen.

Anmeldung Raum 200, 201 u. 201b
Tel.: 90295-2891/2863/2812
Sprechzeiten: Di. 09.00 – 12.00 Uhr
Do. 14.00 – 18.00 Uhr

Beratungsstelle für behinderte Menschen, Krebskranke und AIDS

Die Beratungsstelle für behinderte Menschen, Krebskranke und AIDS bietet eine kostenlose Beratung für vorwiegend körperlich behinderte, krebskranke und chronisch kranke Menschen sowie deren Angehörigen und Helfer an.

Das multiprofessionelle Team, bestehend aus einer Ärztin, Sozialpädagoginnen und Verwaltungsangestellten, berät zu Angeboten und Leistungen (z. B. zur Organisation und Finanzierung von Pflege, Sozialleistungen, Antragstellung nach dem Schwerbehindertenrecht, Stiftungszuwendungen, Verbesserung der Wohnsituation, Vollmachten, sozialen Einrichtungen, Selbsthilfekontaktstellen).

Die Beratungsstelle unterstützt bei der Beantragung und der Vermittlung von Hilfen.

Der Fachdienst fertigt sozialpädagogische Stellungnahmen (z. B. Maßnahmen der Eingliederungshilfe) sowie ärztliche Gutachten im Auftrag von Behörden (z. B. zur Pflegebedürftigkeit für Menschen ohne Pflegeversicherung, zum Mehrbedarf bei Krankheit) an. Gegebenenfalls führen die Mitarbeiterinnen auch Hausbesuche durch.

Anmeldung Raum 214
Tel.: 90295-2802/2832
Sprechzeiten: Di. 09.00 – 12.00 Uhr
Do. 15.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

80 Jahre Gesundheitshaus Pankow: Ein Grund zum Feiern – Gründe zu Feiern!*

Dr. Detlev E. Gagel

Am 14.12.2008 versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Pankow zu einer außergewöhnlichen Feierstunde: Üblicherweise werden Geburtstage, Dienstjubiläen und Verabschiedungen von Mitarbeiter_innen gefeiert, von Menschen also, die in verschiedenen Abteilungen und Funktionen in der Verwaltung arbeiten oder gearbeitet haben, wenn sie in den Ruhestand treten.

Damals stand nicht der Mensch im Mittelpunkt, sondern das Gebäude, das den Mitarbeiter/-innen Raum für die Arbeit und den Dienst gibt. Das Gesundheitshaus wurde fast auf den Tag genau 80 Jahre alt. Dabei ist rechnerisch das Datum seiner offiziellen Einweihung am 14.12.1928 zugrunde gelegt. Man kann zu Recht fragen, ob ein Gebäude nicht mit dem ersten Spatenstich bei der Grundsteinlegung „geboren" wird, wie es sonst zelebriert wird, oder bereits bei dem ersten Federstrich des Grundrisses. Alle vorausgegangen Planungen entsprächen dann der Schwangerschaft. Gleichermaßen könnte die gesamte Bauphase bis zur Eröffnung eines Gebäudes als Entstehungszeit wie die Schwangerschaft und die Eröffnung als Geburt betrachtet werden. Wie dem auch sei, rein menschlich gesehen sind 80 Jahre ein betagtes Alter. Für ein Gebäude ist es wohl ein Alter in seinen besten Jahren – das Durchschnittsalter von Gebäuden ist vermutlich auch schon berechnet worden.

80 Jahre ist sonst ein weniger üblicher Anlass zum Feiern, eher jubiliert man mit 75 oder 100 Jahren. Wenn sich die etwa 100 Menschen (neben den Mitarbeiter/-innen auch geladene Gäste) dennoch zu einer Feierstunde zusammen gefunden hatten, so geschah dies aus mehreren Gründen: Das Gesundheitshaus ist unter architekturhistorischen Gesichtspunkten ein besonderes Juwel des Bezirks Pankow. Darauf wurde bereits beim 14. Berliner Tag der Denkmalpflege im Jahr 2000 hingewiesen, in welchem übrigens eine sehr beachtenswerte Broschüre entstanden ist, an der u.a. die untere Denkmalbehörde beteiligt waren.

Plastiken an der Fassade des Eingangshauses

In den vergangenen Jahren sind verschiedene Beratungsstellen und Bereiche des Gesundheitsamtes ein- und ausgezogen. Ich erinnere an die Behindertenberatungsstelle und den Sozialpsychiatrischen Dienst, die 2006 aus der Prenzlauer Allee 90 ins Gesundheitshaus gezogen sind, die Mitarbeiterinnen des Internen Service und der Plan- und Leitstelle, die vorher den entgegen gesetzten Weg aus dem Gesundheitshaus in die Fröbelstraße gingen, an den Amts- und Vertrauensärztlichen Dienst, der sich unter neuer Flagge in Moabit in der Zentralen Medizinischen Gutachtenstelle niederließ und schließlich an den Zahnärztlichen Dienst und den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst, die zuletzt am 24.09. bzw. 29.10.2008 ins Gesundheitshaus (zurück)gezogen waren. Damit war das Gesundheitsamt in seinem aktuellen Zuschnitt nach Inkrafttreten des Gesundheitsdienstreformgesetzes am 01.07.2006 (wieder) komplett im Gesundheitshaus untergebracht. So wird an eine langjährige Tradition und die ursprüngliche Konzeption angeknüpft: alle Dienste unter einem Dach. Nicht zuletzt dieser Umstand war ein wesentlicher Grund für die Feierlichkeit zum 80-jährigen Jubiläum.

Noch einmal zurück zum Anfang: Die ersten Überlegungen zum Neubau kamen bereits vier Jahre vor der Einweihung in Gang. So heißt es in der Broschüre, die zur Eröffnung erstellt worden ist:

„Seit der Sitzung der hiesigen Gesundheitsdeputation vom 17. Mai 1924, in der erstmalig die Notwendigkeit der Schaffung eines derartigen Gebäudes gefordert wurde, waren naturgemäß bis zum heutigen Tage mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Im engsten Einvernehmen mit dem Bezirksgesundheitsamt Pankow, dem hiesigen Hochbauamt, dem Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin und der zentralen Hochbauverwaltung erfolgte die Aufstellung des Entwurfes.

Das 81,22 Frontmeter lange Gebäude mit einer durchschnittlichen Tiefe von 14 m musste infolge schlechter Bodenverhältnisse eine künstliche Gründung von 424 eisenarmierten Betonpfählen von ca. 7 m Länge erhal-

ten. Die bebaute Fläche beträgt 1147 qm mit 19933 cbm umbauten Raumes, der Preis pro cbm umbauten Raumes beträgt 36,50 RM."

Darauf ist Herr Frick in seinem Artikel bereits ausführlich eingegangen.

Über die Einweihungsfeier am 14.12.1928 wurde in der Presse sehr enthusiastisch berichtet. Unter dem Titel „Der Welt um einen Schritt voraus" war im „Anzeiger für den Berliner Norden" das zu lesen, was bereits oben im Kapitel über die Geschichte des Gesundheitshauses zitiert worden ist. Dort kam sein für damalige Verhältnisse neu- und einzigartiger Charakter zum Ausdruck.

Das Haus erlebte, durchlebte und überstand unterschiedliche politische Systeme, wie das in dieser Broschüre in den Artikeln ausführlich beschrieben wird. Man möchte fast meinen, dass es alle unterschiedlichen Einflüsse geduldig und mit der Robustheit, die ein solches Gebäude ausstrahlt, hingenommen hat. So steht es heute in nahezu unveränderter Form an seinem angestammten Platz. In einer vergleichsweise kurzen Bauzeit von ca. sechs Monaten wurden 2008 die Gauben auf der Hofseite renoviert.

Immer verbunden war das Haus mit den Menschen, die darin ein- und ausgingen – sowohl die Bürger/-innen als auch die Mitarbeiter/-innen. Es gab auch Zeiten, in denen Menschen sogar im Gesundheitshaus wohnten: So hatte der damalige Hausmeister seine Wohnung im Parterre rechts neben dem Haupteingang. Aber das ist Geschichte, eine Geschichte dieses Hauses.

Herr Dr. Detlev E. Gagel, Bezirksstadträtin Frau Lioba Zürn-Kasztantowicz

Zurück zur 80-Jahr-Feier: Sie bestand aus einem Festakt, der wie zur Eröffnung im großen Beratungsraum stattfand. Dabei eröffnete die Stadträtin für Gesundheit, Soziales, Schule und Sport, Lioba Zürn-Kasztantowicz, die Feier mit einer kleinen Ansprache und begrüßte die geladenen Gäste, u.a. den Fachbereichsleiter des Hochbauamtes, Herrn Lindner sowie seine Mitarbeiterin, Frau Andrea Pfeiffer, die sich unermüdlich für die Planung und Durchführung der verschiedenen Baumaßnahmen in den vergangenen Jahren eingesetzt hatten.

Festschrift

Des weiteren Frau Reetz von der unteren Denkmalbehörde, mit deren Hilfe einige wichtige Informationen und Unterlagen für die Entstehung der Jubiläumsbroschüre vermittelt und zur Verfügung gestellt hatte.

Zum Schluss möchte ich einigen Personen unter uns meinen besonderen Dank aussprechen.

Herr Frick aus dem Fachbereich 2 Hygiene- und Umweltmedizin hat sich in einzigartiger Weise um den geistigen Erhalt des Gebäudes verdient gemacht, indem er – wohl angespornt von persönlichem Interesse – die wechselhafte Geschichte des Gesundheitshauses in intensiver Recherche zusammengetragen und dokumentiert hat.

Frau Salomon aus der Beratungsstelle für behinderte Menschen im Fachbereich 3 ist die Gestaltung der Festschrift und Erläuterungen zum Baustil zu verdanken. Außerdem hat sie in unermüdlichem Eifer die Produktion der Festschrift vorangetrieben.

Gedanken zur Finanzierung der Broschüre machte sich besonders Frau Stöcker vom Internen Service. Unsere Bezirksstadträtin hat das ganze Projekt sehr wohlwollend begleitet und der Projektgruppe freien Lauf gelassen, dafür gebührt Ihr herzlicher Dank.

*Feierstunde anlässlich des 80. Geburtstages des Gesundheitshauses Pankow am Freitag, 12. Dezember 2008

Interview – Unser Dienstältester erzählt

Interview: Charis Salomon

• Seit wann kennen Sie das Gesundheitshaus Pankow?

Eine sehr frühe Kindheitserinnerung ist, wie der „Onkel Schweden“ mit seiner schwarzen Limousine mit dem Äskulapzeichen in der Toreinfahrt des Gesundheitshauses stand und ich als Dreijähriger ein paar Kilometer mitfahren durfte.

„Onkel Schweden“ – so nannte ich als Kind den Arzt aus Schweden, der kurz nach dem Krieg im Pankower Gesundheitsamt solidarische Hilfe im kriegsgebeutelten Berlin leistete. Meine Mutter arbeitete als Fürsorgerin hier in der Säuglingsfürsorge und daher planschte ich schon Anfang der 50er Jahre mit dem damals noch sprudelnden Brunnenwasser des Gesundheitshauses. Auch an die Weihnachtsfeiern für uns Mitarbeiterkinder im Vortragssaal mit einer Laientheateraufführung von Hänsel und Gretel kann ich mich noch gut erinnern.

Als 17 Jähriger habe ich dann Anfang 1964 als Desinfektor meinen Berufsweg hier im Hauses begonnen. Das heißt, ich kenne das Gesundheitshaus seit 58 Jahren und bin ihm seit 44 Jahren beruflich verbunden.

• Was machte damals ein Desinfektor ?

Wir 8 Desinfektoren desinfizierten u.a. bei TBC, Hepatitis, Ruhr und Scharlachbefall im Sprühverfahren mit einer Handdruckspritze in der Häuslichkeit, bei Leichenfund mit Chloraminpulver und in Einrichtungen wurde bei Viruserkrankungen eine Formaldehyddampfesinfektion durchgeführt. Einmal ist uns der Kupferkessel, mit dem die Desinfektionslösung verdampft wurde, geplatzt und das Ventil hat einen 5 cm tiefen Krater in die Decke geschossen. Weil das Formaldehydgas so stechend roch, musste nach der Anwendung mit Ammoniakgas neutralisiert werden. Dieses wurde durch einen dünnen Schlauch durch das Schlüsselloch in den bearbeiteten Raum geleitet. Danach war die Luft in diesem Raum nebelig feucht, aber nicht mehr gefährlich.

Ab 1984 führte ich als Hygieneinspektor die Kontrollen in Einrichtungen, z.B. in den Feierabendheimen durch.

• Wie viele Amtsärzte haben Sie in ihrer Dienstzeit gesehen?

Bis jetzt sechs. Mit Dr. König haben wir Kollegen von der Hygiene regelmäßig auf dem Flur in der 3. Etage Tischtennis gespielt.

Michael Frick, Jahrgang 47,
Gesundheitsaufseher im Gesundheitsamt Pamkow

• Warum gab es damals im Gesundheitshaus Speibecken?

Die Speibecken waren mit ständig fließendem Wasser installiert und waren damals für die Tuberkulosekranken im Wartebereich vorgesehen.

• Dieses Haus hat ja einige politische Umbrüche erlebt.

An der Praxis mit der Beflaggung kann man das am besten erzählen. Das Haus wurde 1928 mit einem großen, zentralen Fahnenmast gebaut, an dem die schwarz-rot-goldene Fahne der Weimarer Republik aufgezogen wurde. Danach flatterte die Hakenkreuzfahne hier und im Krieg arbeiteten auch eine Rettungsstelle und das Rasseamt hier im Hause. Zum Ende des Krieges wehte die rote Fahne vom Dach, später dann Eine mit Hammer, Zirkel und Ehrenkranz. Und dann musste der Fahnenmast gekappt werden, weil er durchgerostet war. Und was kam dann? Dann wurden Fahnenstangenhalter an den Fenstern des ersten Stockes montiert und zum 1. Mai und 7. Oktober wurde jedes Fenster geflaggt, abwechselnd Rot und die DDR-Fahne. Seit der Wende hab ich keine Fahne mehr gesehen.

• Als Mitarbeiter beim Rat des Stadtbezirkes musste man doch damit rechnen, dass einem der Eintritt in die SED aufgenötigt wurde. Wie sind Sie damit umgegangen?

Ein Kollege gab mir den Tipp mit der „Notbremse“. Ich wurde Mitglied in einer der kleinen Blockparteien und hatte damit meine Ruhe.

• Was war an der Geschichte mit dem Stasibüro im Hause dran?

Im dritten Stock gab es eine immer verschlossene, versiegelte, mit Blech verstärkte Tür, von der keiner wusste, wer dahinter saß. Eines Abends in den achtziger Jahren, wir spielten wieder mal Tischtennis auf dem Flur, kam ein uns fremder bebrillter lockenhaariger Mann mit einem Koffer aus diesem Raum heraus. Wir nannten ihn den „Koffermenschen“. Anfang der achtziger Jahre war die Telefonanlage erneuert worden und dabei waren, wie sich später herausstellte, in die Apparate Abhöranlagen installiert worden. Es konnten sowohl die Gespräche im Telefonnetz als auch die Gespräche in den Büroräumen abgehört werden. Ich hatte bemerkt, dass Dr. K., wenn er mit mir in seinem Büro sprach, immer das Radio anmachte und bedeutungsvoll auf das Telefon deutete. Aber die meisten wussten nichts davon. Zur Wende passierte dann folgendes: Das beim Magistrat unregistrierte Siegel an der Blechtür war von unbekannter Hand aufgebrochen worden und die Tür war unverschlossen. Ein frischer Mauerputzfleck prangte an der Stelle der Wand, an dem die Telefonkabel abgeschnitten waren.

Später habe ich diesen lockenhaarigen Mann mal durch Zufall im Fernsehen bei einem Interview wiedergesehen – er war Unternehmer in Brandenburg geworden.

• Können Sie uns noch Einiges aus ihrer DDR-Berufszeit erzählen?

Besonders der Winter 69/70 war sehr schneereich, und dann hieß es immer: „Alle Männer zum Schneeschippen“, um die Straße vor dem Haus zu räumen. Damals arbeiteten noch 12 Männer im Hause.

Eine andere Geschichte war das mit dem Kultur- und Sozialfonds, das waren Geldmittel, die der gemeinsamen Freizeitgestaltung der Kollegen dienen sollten. Durch die gemeinsamen Veranstaltungen – wir aus der „Hygiene“ verreisten oft zusammen z.B. zur Ostsee, nach Polen oder Ungarn- war die Verbundenheit der Kollegen bis in den privaten Bereich hinein üblich. Einige taten sich zusammen und legten auf dem Innenhof eine Gartenanlage mit Rasen, Apfelbäumen und Studentenblumen an. In der Kantine des Hauses gab es von etwa 1965 bis 90 warmes Thermophorenessen aus dem Krankenhaus Pankow, ab 1982 bis zur Wende gab es dann auch einen Imbissverkauf. Darüber hinaus wurden dann hin und wieder Südfrüchte an die Kollegen veräußert.

• Ihr geschichtliches Wissen ist unter den Kolleginnen als legendär bekannt. Woher kommt das?

Es ist mein Hobby. Meine Heimatkundelehrerin in der 4. Klasse führte uns durch Berlin und erzählte Geschichten. Ich habe mich anstecken lassen und fing an, Bücher über die Geschichte Berlins zu sammeln. Wenn dann Besuch aus der Provinz kam, war klar, dass ich dann für die Berlin-Führungen zuständig war.

Dr. Ute Morgenstern

Zahnärztin

Galenusstraße 59
13187 Berlin-Pankow

Tel.: (030) 47 53 62 61

Sprechzeiten: Mo + Mi + Fr 07 – 13 Uhr
Di + Do 13 – 19 Uhr

www.total-lokal.de

Gesundheit in den **besten Händen**

mediaprint infoverlag gmbh

SENIORENRESIDENZ
BÜRGERPARK GMBH
HAUS PANKOW

Wir pflegen und betreuen die uns anvertrauten Menschen mit viel Herz!

- Helle Einzel- und Doppelzimmer mit Bad
- Zentrale Verkehrsanbindung
- Qualifizierte Pflegefachkräfte
- Verhinderungspflege, Gästewohnen
- Ausflüge, Veranstaltungen und Feste
- Zusätzliche Ergo- und Physiotherapie
- Umfangreiche Betreuung von Menschen mit MS

Lernen Sie uns Kennen. Wir laden Sie herzlich ein.

Seniorenresidenzen Bürgerpark GmbH
Haus Pankow
Schulzestr. 10 • 13187 Berlin
Tel. 494004-0 • Fax 494004738
E-Mail: info@buergerpark-berlin.de
www.buergerpark-berlin.de

grafik:www.paulich.de

Reha
Tages
klinik
im forum pankow

Ambulante Rehabilitation
- muskuloskeletale Erkrankungen
- Neurologie
- Geriatrie

- Ambulante Rehabilitation/ Anschlußheilbehandlung
  - muskuloskeletale Erkrankungen
  - Neurologie
  - Geriatrie
- Erweiterte Ambulante Physiotherapie
- Praxis für Physiotherapie
- Praxis für Ergotherapie
- Prävention
- Rehabilitationssport

Wir beraten Sie gerne
Infotelefon:
030 / 47 51 02-0

RehaTagesklinik im forum pankow
Hadlichstraße 19 · 13187 Berlin
Tel.: 030/47 51 02-0
e-mail: info@reha-pankow.de
http://www.reha-pankow.de